

REDE

Referent/in	Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer
Thema/Anlass	Generalversammlung Verband Schweizer Lokomotivführer und Anwärter (VSLF)
Datum	Samstag, 12. März 2011, 09.45 Uhr
Ort	Thun, Hotel Freienhof, Freienhofstrasse 3 <i>Es gilt das gesprochene Wort</i>

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie herzlich hier in Thun. Es freut mich, dass Sie Ihre Generalversammlung bei uns im Kanton Bern abhalten, und ich darf Ihnen im Namen des Kantons die besten Grüsse und Wünsche für Ihre Tagung überbringen.

Es freut mich ganz besonders, zu so vielen Lokomotivführern sprechen zu dürfen. Lokomotivführer haben mich seit meiner Kindheit immer fasziniert. Das kommt von Lukas dem Lokomotivführer aus dem Jim Knopf. Lukas wusste alles, er konnte alles, und das hat mein Bild vom Lokomotivführer wesentlich geprägt. Ich lasse mich auf jeden Fall viel lieber von Ihnen im Zug chauffieren als von einem Piloten im Flugzeug.

Sie beschäftigen sich an Ihrer Generalversammlung mit Arbeitsbedingungen, Löhnen und wohl auch mit Überstunden. Das sind Themen, die auch uns beim Kanton Bern immer wieder beschäftigen. Aber es gibt viel Schöneres, das uns verbindet: nämlich der Schienenverkehr.

Nirgends in der Schweiz gibt es mehr Schienen als hier. Bei fast 1'000 Kilometern Netzlänge im Kanton Bern befürchte ich: Wir sind in hohem Mass mitschuldig am notorischen Lokführermangel.

Wir wissen, dass Erdöl nicht der Treibstoff der Zukunft ist. Und wir müssen uns Gedanken darüber machen, wie die Welt mit weniger Erdöl oder vielleicht sogar ganz ohne Erdöl funktionieren könnte. Wir brauchen eine Mobilität, die ihren Zweck heute und morgen wirklich erfüllen kann. Eine Mobilität, die ohne Motorengedröhne und Gestank die Menschen rasch, pünktlich, sicher und verlässlich an ihr Reiseziel bringt.

Bei dieser Mobilität spielt der öffentliche Verkehr die Hauptrolle. Und Sie sind die Akteure ganz vorne an der Front. Auf Ihre Zugkraft ist die Politik angewiesen. Denn wo kämen wir hin mit all unseren Strategien und Konzepten und Vorgaben, wenn nicht **Sie** im Führerstand die Umsetzung in die Realität steuern würden?

Gerne erzähle ich Ihnen heute, was sich punkto öV im Kanton Bern tut.

Der Regierungsrat hat in der Gesamtmobilitätsstrategie für den Kanton Bern die sogenannte „3-V-Strategie“ formuliert. Wir wollen Verkehr

- vermeiden,
- verlagern,
- verträglich gestalten.



1. **Wir wollen Verkehr VERMEIDEN.**

Und zwar, indem wir die Zersiedelung stoppen. Wir müssen Wege verkürzen und Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Ausgehen, Sport und andere Freizeitaktivitäten möglichst nahe zusammenbringen. Damit erst gar nicht so viel Verkehr entsteht.

2. **Wir wollen Verkehr VERLAGERN.**

Verlagern heisst nicht einfach, die Güter von der Strasse auf die Schiene bringen. Verlagern heisst auch: Immer mehr Fahrtwünsche müssen mit dem öffentlichen Verkehr machbar werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollen ein öV-Angebot vor der Haustüre haben, dass es ihnen häufiger möglich macht, das Auto in der Garage zu lassen.

3. **Und wir wollen, drittens, den Verkehr VERTRÄGLICH GESTALTEN.**

Es wird nach wie vor Wege geben, die mit dem Auto zurückgelegt werden müssen. Dies soll weiterhin machbar sein. Und es soll möglichst so machbar sein, dass die Menschen nicht mit Lärm und Abgasen behelligt werden, dass die Landschaft nicht zugebaut wird und dass Wälder oder Flüsse nicht verpestet werden.

Diese drei „V“s verlangen dem öffentlichen Verkehr einiges ab. Wir werden vom Direktor des Bundesamtes für Verkehr, Peter Füglistaler, sicher noch hören, wie viele Ausbauwünsche aus allen Regionen der Schweiz sich auf seinem Pult stapeln. Darunter ist auch eine Liste von Projekten im Kanton Bern.

Wenn Herr Füglistaler mich sieht, sieht er sofort grad die lange Wunschliste meines Kantons. Und ich glaube, er umklammert dann immer ganz fest sein Portemonnaie.

Denn das Problem ist die Finanzierung all der Wünsche aus all den Kantonen!

Ich weiss nicht, Herr Füglistaler, ob es Sie tröstet, wenn ich Ihnen sage, dass es mir im Kanton Bern gleich geht, wenn ich mit Vertretern von Bahnen und Regionen zusammensitze. Wahrscheinlich tröstet es Sie eher nicht.

Aber in einem sind wir uns bestimmt einig: Wir brauchen die Investitions-Entscheide ins öV-Netz **jetzt**. Wenn es uns nicht gelingt, die nötigen Verkehrswege rechtzeitig zu bauen und eine Finanzierung aufzugleisen, trifft das zwar nicht uns. Aber es trifft unsere Kinder und Kindeskinde. Sie hätten die Mobilitätsprobleme. An sie müssen wir denken, wenn wir das künftige Verkehrsnetz planen.

Nur wenn wir die nötigen Angebote und Infrastrukturen schaffen, wird es uns gelingen den Verkehr auf den ÖV zu verlagern.

Wir wollen im Kanton Bern das Angebot des öffentlichen Verkehrs in den Agglomerationen, auf der S-Bahn und bei den Verbindungen zwischen den Zentren weiter verbessern. Auf der S-Bahn rund um Bern zum Beispiel streben wir einen integralen Viertelstundentakt an.

Die Angebotsverbesserungen sind ohne Ausbau der Infrastruktur nicht möglich. Die wichtigsten Vorhaben sind:

- Der Bau von neuen **Tramlinien** in den Agglomerationen von Biel und Bern schafft Kapazitäten für eine konzentrierte Siedlungsentwicklung. Hier haben wir ja mit Tram Bern West bereits einen ersten erfolgreichen Ausbauschnitt hinter uns.
- Von zentraler Bedeutung: der **Ausbau des Bahnhofs Bern** und seiner Zufahrten. Damit wir die Kapazitäten, um die Fahrgastmengen der Zukunft zu bewältigen, sowohl bei der S-Bahn als auch bei den Verbindungen zwischen den Zentren der Hauptstadtregion. Hier werden wir noch vor den Sommerferien konkrete Ausbauschnitte präsentieren. Ich bin froh, dass mittlerweile auch die Kritiker erkannt haben, dass es dringend einen Ausbau braucht.

- Der **Gleisusbau zwischen Gümligen und Münsingen** ist Voraussetzung für den für mehr Züge im Aaretal und einen besseren Anschluss des Berner Oberlandes. Sowohl die S-Bahn ab Thun als auch die Fernverkehrszüge von Interlaken und Brig sind in den Hauptverkehrszeiten gestossen voll.
- Mit dem **Ligerztunnel** schaffen wir Kapazitäten am Jurasüdfuss für Personen- und Güterverkehr und verbessern die Situation für die lärmgeplagte Bevölkerung.
- Schliesslich ist der Ausbau des **Lötschbergbasistunnels** ein wichtiges Ziel mit nationaler, ja internationaler Wirkung. Bereits drei Jahre nach seiner Eröffnung stösst dieser Tunnel an seine Kapazitätsgrenzen. Vor ein paar Tagen haben wir mit zahlreichen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft das Lötschbergkomitee gegründet – Sie haben es vielleicht in den Zeitungen gelesen

Neben diesen grossen, wichtigen Vorhaben gibt es kleinere Projekte, welche die ÖV-Zukunft im Kanton Bern gestalten. Ich denke dabei zum Beispiel an den Bau neuer Haltestellen. Ganz wichtig ist es für mich, dass uns zusammen mit den anderen Kantonen und mit dem Bund **gemeinsam** dafür einsetzen, dass eine gute Finanzierung zustande kommt.

Schon heute beneidet man uns im Ausland um unsere pünktlichen, sichern und zuverlässigen Züge. Wir wollen, dass das so bleibt. Sie als Lokomotivführer tun alles, um den Fahrplan einzuhalten. Das sollte auch die Politik tun, und ich danke Ihnen dafür, dass Sie uns zeigen, wie das geht.